

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Anzeigen- und die Annoncen-Abteilungen entgegen. — Erscheint wöchentlich. Preis pro Stück 10 Pf. — Anzeigenpreis: Die Anzeigenpreise sind für den ersten Tag 10 Pf. für den zweiten Tag 8 Pf. für den dritten Tag 6 Pf. für den vierten Tag 5 Pf. für den fünften Tag 4 Pf. für den sechsten Tag 3 Pf. für den siebten Tag 2 Pf. für den achten Tag 1 Pf. für den neunten Tag 1 Pf. für den zehnten Tag 1 Pf. für den elften Tag 1 Pf. für den zwölften Tag 1 Pf. für den dreizehnten Tag 1 Pf. für den vierzehnten Tag 1 Pf. für den fünfzehnten Tag 1 Pf. für den sechzehnten Tag 1 Pf. für den siebzehnten Tag 1 Pf. für den achtzehnten Tag 1 Pf. für den neunzehnten Tag 1 Pf. für den zwanzigsten Tag 1 Pf. für den einundzwanzigsten Tag 1 Pf. für den zweiundzwanzigsten Tag 1 Pf. für den dreiundzwanzigsten Tag 1 Pf. für den vierundzwanzigsten Tag 1 Pf. für den fünfundzwanzigsten Tag 1 Pf. für den sechsundzwanzigsten Tag 1 Pf. für den siebenundzwanzigsten Tag 1 Pf. für den achtundzwanzigsten Tag 1 Pf. für den neunundzwanzigsten Tag 1 Pf. für den dreißigsten Tag 1 Pf. für den einunddreißigsten Tag 1 Pf. für den zweiunddreißigsten Tag 1 Pf. für den dreiunddreißigsten Tag 1 Pf. für den vierunddreißigsten Tag 1 Pf. für den fünfunddreißigsten Tag 1 Pf. für den sechsunddreißigsten Tag 1 Pf. für den siebenunddreißigsten Tag 1 Pf. für den achtunddreißigsten Tag 1 Pf. für den neununddreißigsten Tag 1 Pf. für den vierzigsten Tag 1 Pf. für den einundvierzigsten Tag 1 Pf. für den zweiundvierzigsten Tag 1 Pf. für den dreiundvierzigsten Tag 1 Pf. für den vierundvierzigsten Tag 1 Pf. für den fünfundvierzigsten Tag 1 Pf. für den sechsundvierzigsten Tag 1 Pf. für den siebenundvierzigsten Tag 1 Pf. für den achtundvierzigsten Tag 1 Pf. für den neunundvierzigsten Tag 1 Pf. für den fünfzigsten Tag 1 Pf. für den einundfünfzigsten Tag 1 Pf. für den zweiundfünfzigsten Tag 1 Pf. für den dreiundfünfzigsten Tag 1 Pf. für den vierundfünfzigsten Tag 1 Pf. für den fünfundfünfzigsten Tag 1 Pf. für den sechsundfünfzigsten Tag 1 Pf. für den siebenundfünfzigsten Tag 1 Pf. für den achtundfünfzigsten Tag 1 Pf. für den neunundfünfzigsten Tag 1 Pf. für den sechzigsten Tag 1 Pf. für den einundsechzigsten Tag 1 Pf. für den zweiundsechzigsten Tag 1 Pf. für den dreiundsechzigsten Tag 1 Pf. für den vierundsechzigsten Tag 1 Pf. für den fünfundsechzigsten Tag 1 Pf. für den sechsundsechzigsten Tag 1 Pf. für den siebenundsechzigsten Tag 1 Pf. für den achtundsechzigsten Tag 1 Pf. für den neunundsechzigsten Tag 1 Pf. für den siebenzigsten Tag 1 Pf. für den einundsiebzigsten Tag 1 Pf. für den zweiundsiebzigsten Tag 1 Pf. für den dreiundsiebzigsten Tag 1 Pf. für den vierundsiebzigsten Tag 1 Pf. für den fünfundsiebzigsten Tag 1 Pf. für den sechsundsiebzigsten Tag 1 Pf. für den siebenundsiebzigsten Tag 1 Pf. für den achtundsiebzigsten Tag 1 Pf. für den neunundsiebzigsten Tag 1 Pf. für den achtzigsten Tag 1 Pf. für den einundachtzigsten Tag 1 Pf. für den zweiundachtzigsten Tag 1 Pf. für den dreiundachtzigsten Tag 1 Pf. für den vierundachtzigsten Tag 1 Pf. für den fünfundachtzigsten Tag 1 Pf. für den sechsundachtzigsten Tag 1 Pf. für den siebenundachtzigsten Tag 1 Pf. für den achtundachtzigsten Tag 1 Pf. für den neunundachtzigsten Tag 1 Pf. für den neunzigsten Tag 1 Pf. für den einundneunzigsten Tag 1 Pf. für den zweiundneunzigsten Tag 1 Pf. für den dreiundneunzigsten Tag 1 Pf. für den vierundneunzigsten Tag 1 Pf. für den fünfundneunzigsten Tag 1 Pf. für den sechsundneunzigsten Tag 1 Pf. für den siebenundneunzigsten Tag 1 Pf. für den achtundneunzigsten Tag 1 Pf. für den neunundneunzigsten Tag 1 Pf. für den hundertsten Tag 1 Pf.

Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postkod.-Konto Amt Leipzig Nr. 1008

Nr. 178      Dienstag, den 3. August 1926      21. Jahrgang

### Poincaré sucht ausländische Hilfe. Entwurf einer Auslandssteuer.

Paris, 1. Aug. Laut „Quotidien“ soll Poincaré durch die Unterredung mit den belgischen Ministern Francqui und Vandervelde zu der Einsicht gekommen sein, daß die finanzielle Wiederaufrichtung Frankreichs nicht ohne die Hilfe des Auslandes durchgeführt werden könne. Er sei jetzt entschlossen, sich in England und Holland um die Erlangung von Krediten zu bemühen. Der sozialistisch-republikanische Abgeordnete Galeat hat einen Gesetzentwurf eingebracht, nach dem jeder

Ausländer beim Betreten französischen Gebietes in der Währung seines Landes eine Steuer zu entrichten hat, die je nach der Dauer des Aufenthaltes von 20 Franken bei einem Aufenthalt bis zu 48 Stunden bis auf 1000 Franken bei einem Aufenthalt von mehr als sechs Monaten steigt. Ausländische Arbeiter oder Angehörige von Staaten mit entwerteter Währung sollen von der Steuer befreit sein.

### Die allsonntäglichen politischen Schlägereien. Kommunisten gegen Polizei.

Dessau, 1. Aug. Am Sonntag nachmittag veranstaltete die kommunistische Partei zugunsten der Antikriegspropaganda durch mehrere Straßen der Stadt einen Umzug. Die Polizei sah sich genötigt, zwei Wagen, die geeignet waren, den Klassenhaß zu schüren, zu beschlagnahmen. Darauf griffen die Kommunisten die Polizeibeamten an und verletzten zwei Schutzleute erheblich durch Schläge und Messerstiche, so daß einer von ihnen nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Polizei sah sich schließlich gezwungen, mit dem Gummiknüppel vorzugehen. Mehrere Kommunisten wurden verletzt, die Rädelsführer verhaftet. Rote Frontkämpfer gegen Reichsbannerleute.

### Trennung von Staat und Kirche in Mexiko. Blutige Kämpfe. — Run auf die Bank von Mexiko.

Washington, 1. Aug. In einer offiziellen Erklärung des mexikanischen Geschäftsträgers zum Kirchenkonflikt heißt es, die Kirche habe 300 Jahre in Mexiko geherrscht, ohne das Land auf die Kulturböhe anderer Staaten zu bringen. Durch die Trennung von Staat und Kirche solle erreicht werden, daß die Kirche sich ausschließlich auf ihre geistliche Tätigkeit beschränkt.

Die meisten der Opfer sind Frauen. Auch bei der Kirche Santa Catharina forderte das Feuer der Truppen Opfer. Die Frauen nehmen überall hervorragenden Anteil an den Kämpfen. 40 junge Frauen aus wohlhabenden Familien wurden unter der Beschuldigung, Propaganda gegen die Politik der Regierung getrieben zu haben, verhaftet. Vor der Kathedrale stehen militärische Posten. Die Kirchen werden weiter stark besucht. Polizei und Feuerwehr mußten eingesetzt werden, als die mit der Uebernahme des Kirchengüterums beschäftigten Beamten mit Steinen beworfen wurden. 20 Personen wurden verletzt.

London, 1. Aug. Blättermeldungen aus der Stadt Mexiko zufolge kam es aus Anlaß des Inkrafttretens der neuen Verfassung zu ersten Zusammenstößen. An fünf Plätzen ereigneten sich Ausschreitungen. Die Zahl der Toten wird auf sechs, die der Schwerverletzten auf 33 geschätzt. Hunderte von Verhaftungen wurden vorgenommen. Unter den Festgenommenen befinden sich auch viele Frauen. „Sunday Times“ berichten weiter aus Mexiko: In der Rafael-Kirche, wo sich die Gemeinde in ihrem religiösen Eifer weigerte, ausnahmslos zugehen, wurden durch das Feuer der herbeigerufenen Truppen zehn Personen verwundet.

Paris, 1. Aug. Wie „Neuhorf Herald“ aus Mexiko meldet, setzte gestern nachmittag im Zusammenhang mit dem Kirchenkonflikt eine so stürmische Nachfrage nach den bei der Bank von Mexiko liegenden Geldern seitens der Einleger ein, daß die Bank eine Stunde früher als sonst schließen mußte. Die Goldreserven seien jedoch nicht in Mitleidenschaft gezogen worden.

Berlin, 1. Aug. Um heutigen Sonntag fand in Werneuchen eine Verbereranstaltung des Reichsbanners statt. Gegen Abend kamen Rote Frontkämpfer auf der Rückfahrt von Freilemde durch Werneuchen und überfielen die Reichsbannerleute mit Messern und Schlagringen. Es wurden drei Reichsbannerleute, die ins Kreis Krankenhaus Alt-Landsberg gebracht wurden, und vier Rote Frontkämpfer verletzt.

Mitglieder des Jungdeutschen Ordens durch Kommunisten verwundet.

Rhein, 1. Aug. Heute abend wurde zwischen Benrath und Langensfeld ein von Rhein kommendes Automobil mit Mitgliedern des Jungdeutschen Ordens, welche von ihrer Rheinischer Tagung heimkehrten, von ebenfalls in einem Lastauto von Düsseldorf kommenden Roten Frontkämpfern mit Pistolen beschossen und mit Steinen und Flaschen beworfen. Durch Stein- und Flaschenwürfe wurden einlaue Jungdeutsche verletzt, darunter zwei erheblich. Das Auto der Kommunisten wurde von der Polizei angehalten und durchsucht. Dabei wurden zwei Dolche, drei Pistolen, ein Schlagring, zwei Gummiknüppel, ein Totschläger sowie eine Schachtel Patronen gefunden. Das Auto wurde beschlagnahmt. Ein anderes Automobil wurde in Wiesdorf angehalten und durchsucht. Auch hier wurden Waffen gefunden und beschlagnahmt.

### Tropki in Berlin.

Berlin, 1. Aug. Wie der „Montagmorgen“ erfahren haben will, soll sich Tropki bis vor kurzem in Berlin aufgehalten und sich in einer Klinik einer Mandeloperation unterzogen haben. Politisch habe er sich, dem Blatte zufolge, nicht betätigt, sondern nur als Privatmann hier gewelt.

ren für die christlichen Jungmännervereine. Die deutsche Abordnung, die gestern einen Ausflug nach den finnischen Seen unternommen hatte, legte heute in einer erregenden Felerstunde Vorbeerbänge an den Gedenksteinen der im Weltkrieg gefallenen deutschen und finnischen Soldaten nieder.

### Der Nachfolger Dscherhinski.

Moskau, 31. Juli. Zum Vorsitzenden der Staatlichen Politischen Verwaltung wurde an Stelle des verstorbenen Dscherhinski sein bisheriger Stellvertreter Menschinski ernannt.

### Vierzehn ausländische Missionare als Geiseln von chinesischen Truppen zurückbehalten.

London, 1. Aug. Das Reuterbüro berichtet aus Peking, daß die Lage von 14 ausländischen Missionaren in der belagerten Stadt Tatumfu bei Peking mit Besorgnis betrachtet wird. Die letzten Meldungen deuten darauf hin, daß sie von den Schanz verteidigenden Streitkräften als Geiseln zurückbehalten werden. Am 18. Juli wurden die Frau eines englischen Missionars und ihre vier Kinder über Delttern, in Sacke eingeschlossen, über die Stadtmauer heruntergelassen und in Sicherheit gebracht.

Menschinski, der Nachfolger Dscherhinski, wurde im Jahre 1874 geboren und ist von Beruf Rechtsanwalt. An der revolutionären Bewegung nahm er seit 1895 teil und gehörte seit 1902 der bolschewistischen Richtung der Sozialistischen Partei an. Nach der Oktoberrevolution bekleidete er den Posten eines Volkskommissars für Finanzwesen. 1918 war er Mitglied der ersten Sowjetboischaft in Berlin und Generalkonsul. Späterhin war er Stellvertreter des Vorsitzenden der Staatlichen Politischen Verwaltung.

### Senator Smooth zu den Fremdenauschreitungen in Paris.

Los Angeles, 31. Juli. Wie „Associated Press“ meldet, erklärte Senator Smooth, der Vorsitzende des Finanzausschusses des Senats, in einer Ansprache, die Amerikaner und die amerikanischen Reisenden sollten den Besuch Frankreichs solange unterlassen, bis das französische Volk Amerika die gestimmte Rücksicht erwiesen habe. Er fügte hinzu, daß er selbst Frankreich nicht besuchen werde, bevor sich nicht die Haltung den Amerikanern gegenüber geändert habe. Die amerikanischen Reisenden gäben in Frankreich jährlich eine halbe Milliarde Dollar aus und würden mit Anfeindungen überhäuft.

### Keine Protestanten zu den päpstlichen Empfängen zugelassen.

Rom, 1. Aug. Nach Blättermeldungen werden Protestanten zu den päpstlichen Empfängen nicht mehr zugelassen, nachdem ein amerikanischer Protestant bei einer Kollektandienung vor dem Papst nicht niederkniete.

### Eine neue Erklärung des Bergarbeiterführers Cool.

London, 1. Aug. Bergarbeiterführer Cool erklärte in einer Rede, wenn es die Bergarbeiter wünschten, so seien die Vertreter des Bergarbeiterverbandes bereit, entweder mit der Regierung oder den Grubenbesitzern zwecks Abschluß einer ehrenhaften Regelung zusammenzutreffen, vorausgesetzt, daß die Frage der längeren Arbeitszeit ausgeschaltet und ein nationales Abkommen mit einem nationalen Mindestlohn bei einem siebenstündigen Arbeitstag geschaffen werde.

### Strafanzeige gegen Innenminister Severing.

Berlin, 31. Juli. Der Sonderberichterstatter des „Berliner Lokalanzeiger“ meldet seinem Blatte aus Magdeburg: Das Mitglied des preußischen Landtags, Professor Konrad Meyer, hat in seiner Eigenschaft als Abgeordneter des Wahlkreises Magdeburg an den Oberstaatsanwalt beim Landgericht I ein Schreiben gerichtet, in dem er Strafanzeige gegen den preußischen Innenminister, seine zuständigen Dezernenten und den Leiter der Landes kriminalpolizei wegen Begünstigung der Mörder des Buchhalters Helling, sowie wegen Mittäung erstattet.

In der Begründung dieser Anzeige weist Professor Meyer u. a. darauf hin, daß nacheinander den Magdeburger Untersuchungsrichtern, die infolge ihrer Kenntnis der Entwicklung der Untersuchung in der Mordaffäre Helling nicht erfahrbaren Kriminalbeamten entzogen worden seien. Da durch die infolgedessen eingetretene Störfung in den Ermittlungen den Mörder Helling's Gelegenheit gegeben werde, Spuren der Tat zu verdecken oder sich dem Zugriff der Justizbehörden rechtzeitig zu entziehen, so müsse man in dem Vorgehen des preußischen Innenministers, sowie des Leiters der Landes kriminalpolizei eine Begünstigung im Sinne einer strafbaren Handlung erblicken. In der Entziehung der Kriminalbeamten, die in der Voruntersuchung bisher tätig waren, zu dem Zweck, dem Untersuchungsrichter von ihm abgelehnte Kriminalbeamte aufzubringen, würde nach Professor Meyer außerdem der Tatbestand des § 114 Str.-G.-B. (Mittäung) zu erblicken sein.

### Der Verleger von Corvins „Pfassenspiegel“ unter Anklage gestellt.

Der „Montagmorgen“ übernimmt aus der neuesten Nummer der Wochenschrift „Tagebuch“ die Meldung, daß der Berliner Verlagsbuchhändler Alfred Bod, der den 1845 erschienenen „Pfassenspiegel“ neu verlegt und herausgegeben hat, am 20. Oktober d. J. vor dem erweiterten Schöffengericht Berlin-Schöneberg wegen öffentlicher Beschimpfung der römisch-katholischen Kirche, ihrer Einrichtungen und Gebräuche sich zu verantworten haben werde.

e.  
oda  
n.  
il.  
enring  
oda.  
sort.  
iger,  
arten.  
tel  
257  
mbab  
ere  
g.  
ädte  
Beyer.  
erg  
Fernaicht.  
erg  
mann.  
enthalt.  
sicht.  
ng  
ich  
ner  
enthalt  
phlen.  
Z  
en,  
ine.  
hall  
ach  
che

Neue Gesetzesentwürfe des Reichsministers des Innern.

Wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, ist das Reichsministerium des Innern zurzeit mit der Ausarbeitung einer organisch zusammenhängenden Reihe von Gesetzesentwürfen beschäftigt. Es soll sich dabei um Gesetze zur Regulierung des verwaltungstechnischen Apparates und um Gesetze, die der praktischen Tagespolitik dienen sollen, handeln. Zu der ersten Gruppe gehören ein Gesetzesentwurf über das Beamtenrecht, ein Beamtendisziplinalgesetz, ein Gesetz über die Einrichtung des Reichsverwaltungsgerichtes, damit zusammenhängend ein Gesetz über den Staatsgerichtshof zur Prüfung der Verfassungsmäßigkeit von Reichsgesetzen und Verordnungen sowie schließlich ein Gesetz über die Vereinheitlichung der Rechtsprechung im Reiche, indem die Einrichtung eines Senates aus den Präsidenten der Obersten Landesgerichte vorgesehen werde, um einheitliche Urteilsprüche in den einzelnen Ländern zu gewährleisten. Die zweite Gruppe umfasst das Reichsschulgesetz, in dem die Gemeinschaftsschule als die Grundlage angesehen werde, den Entwurf einer Reichswahlreform und ein Ausführungsgesetz zum Artikel 48 der Reichsverfassung, das endgültig festlegen soll, unter welchen Voraussetzungen der Reichspräsident Verordnungen erlassen könne und welche Dauer diese Verordnungen haben dürfen.

Attentat auf Primo de Rivera.

Paris, 1. Aug. Die Agence Havas meldet aus Barcelona: Als sich General Primo de Rivera gestern abend in geschlossenem Automobil auf dem Wege zum Bahnhof befand, um nach Madrid zu fahren, schleuderte ein in der Nähe stehender Mann einen Dolch gegen den Wagen des Ministerpräsidenten, ohne ihn jedoch zu treffen. Der Angreifer, der von dem hinter dem Wagen des Ministerpräsidenten fahrenden Polizeikontrollwagen überfahren worden war und dabei einen Beinbruch erlitten hatte, wurde sofort verhaftet. Es handelt sich um den 34 Jahre alten und in der Nähe von Barcelona heimatisierten Tagelöhner Domingo Masfaja Torrent, der wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verurteilt ist. Aus dem Verhör scheint hervorzugehen, daß der Attentäter Anarchist ist.

Landkäufe für die britische Flottenbasis von Singapur.

Singapore, 1. Aug. Die Regierung hat zu militärischen Zwecken weite Strecken Landes an der Südküste der Insel Singapur und Teile der am östlichen Zugang zur Meeresstraße von Johore gelegenen zwei Inseln, wo die Flottenbasis und der Flugplatz errichtet werden sollen, erworben.

Die Fährre Dover-Ostende von englischen Maschinengewehren beschossen.

„Der Montag“ meldet, die Fährre Dover-Ostende sei Sonntag vormittag in das Strichfeuer einer englischen Maschinengewehrbesatzung geraten, die auf den Felsen von Dover Schießübungen abhielt. Eine Dame sei an Oberschenkel verletzt worden, auch der Schornstein der Fähre sei von einem Geschöß durchbohrt worden.

Ausdehnung der Aufstandsbewegung in Syrien.

Alexandrien, 1. Aug. Meldungen aus Daulien, die man als zuverlässig bezeichnen kann, deuten darauf hin, daß die aufständische Bewegung in Syrien sich weiter ausdehnt und daß die Organisation und die Zusammenarbeit zwischen den Führern in den von der

Bewegung ergriffenen fünf Bezirken sich verbessert hat. Der Sultan Pascha Attrach verharret in seiner vorsichtigen Haltung und geht mit seinen Kräften behutsam vor. Er wartet immer die Gelegenheit ab, um die französischen Streitkräfte zu umzingeln und den Franzosen Ueberraschungsangriffe zu liefern. Er hat die größte Beweglichkeit erreicht, daß er die Frauen und Kinder der Eingeborenen aus dem Bereich der Franzosen in die Wüste brachte. Er soll eine ausgezeichnete Organisation haben. Der Distrikt um Damaskus, Gatha,

ist ein debattiertes Gebiet, das die Russen in einen ausgezeichneten Verteidigungszustand versetzt haben. Es soll sich hier eine vollkommene Telefon- und Telegraphenanlage befinden. Es wird noch weiter gemeldet, daß die Russen ihre militärische Organisation verbessert haben und daß ihre allgemeine Politik dahingehet, alle Handlungen, die ihre Kräfte schwächen könnten, zu vermeiden und die Feindseligkeiten in die Länge zu ziehen, um das Land vom französischen Mandat zugunsten eines britischen Mandats zu befreien.

Als Stadt und Land.

Am, den 2. August 1928.

Der neue sächsische Staatsangestellten-Tarif.

Burzeit finden Verhandlungen mit der sächsischen Staatsregierung wegen Abschluß eines neuen sächsischen Staatsangestellten-Tarifvertrages statt. Während der alte Tarifvertrag bereits im Jahre 1922 gekündigt worden ist, hat die sächsische Staatsregierung trotz dauernden Drängens seitens des Gewerkschaftsbundes der Angestellten erst Ende Juni 1928 den beteiligten Angestelltenorganisationen den Referentenentwurf zum neuen sächsischen Staatsangestellten-Tarifvertrag übermittelt. Der neue Tarifvertrag soll bereits ab 1. Juli 1928 in Kraft treten. Die Verhandlungen mit den Organisationen werden deshalb nach Mitteilung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten von der Regierung außerordentlich schnell geführt. Wegen dieser Verhandlungsweise hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten in einer öffentlichen Staatsangestelltenversammlung in Dresden am 23. Juli Stellung genommen, in welcher nachstehende Entschlüsse angenommen worden sind: „Die am 23. Juli 1928 von der Gewerkschaftsgruppe der Behördenangestellten des Gewerkschaftsbundes der Angestellten im Hotel „Drei Raben“ abgehaltene öffentliche Staatsangestellten-Versammlung hat mit vollster Befriedigung den Bericht des Reichsgruppenleiters Mahmann-Berlin entgegengenommen und tritt den Forderungen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten vollinhaltlich bei. Sie vertritt den Standpunkt, daß die Bedeutung dieses Tarifwerkes gebieterisch fordert, daß die Verhandler der Angestelltenorganisation das von den Regierungsvertretern angestrebte Verhandlungsstempo im Interesse der Staatsangestellten abzulehnen, und bedauert, daß insbesondere die Verhandlungen zum Vergütungstarif so überzogen geführt wurden.“

Dem Gewerkschaftsbund der Angestellten gegenüber wird mit dem Dank auch die Erwartung ausgesprochen, daß er sich besonders 1. für eine soziale Gestaltung des Krankheitsparagrafen, 2. für einen der Staatsangestellten zu gewährenden Ausgleich für die Pension und sonstigen Sonderrechte der sächs. Staatsbeamten, 3. für eine tarifliche Verankerung a) der Uebergangsbühnen, b) der erhöhten Altersversorgung unter Beachtung der G.D.A.-Grundsätze einsetzt.“

Auszeichnung treuer Arbeitsvererben.

Am 31. Juli ist von der Handelskammer Plauen den nachstehend angeführten Werksangehörigen anlässlich ihrer langjährigen Tätigkeit bei der Firma Richard Anort in Fährbrücke das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen und durch das Kammermitglied Herrn Fabrikbesitzer Arno Landmann in lauter namens der Kammer ausgedrückt worden: Schleiferarbeiter Karl Heinrich Hugo Goldbach für 33jährige Dienstzeit, Gärtner Ernst Wilhelm Opp (32), Betriebsleiter Friedrich Otto Fanghänel, Werksführer Ernst Ferdinand Göpfert und Albin Bernhard Dittger, Saalmeister Richard Karl Löffig, Maschinenführer Albin Paul Böhm und Johann Kießbauer, Feuermann Johann Baptist Neumann und Georg Keilinger, Turbinenwärter Emil Ernst Spörl, Holländermüller Ernst Richard Voligt, Schleiferarbeiter Gregor Albin Götsch, Holländerführer Karl August Baumann (30), Magazinverleiher Felix Heymann, Kollergangarbeiter Karl Adolph Frisch, Holzplaharbeiter Hermann Albin Schubert, Turbinenwärter Karl Otto Klisch, Zählerin Frä. Alma Minna Kunz (29), Werksführer Ernst Robert

Meier (28), Kollergangarbeiter Franz Uffeth, Feuermann Christian Friedrich Habbe (27), Maschinenführer Paul Richard Meier, Holländermüller Ernst Emil Gehrer (26), Profurist Hans Walter Steyer, Maschinenmeister Arno Ernst Junghänel (25).

Neues vom Güterverkehr.

Die für 1. August 1928 in Aussicht genommene Erhöhung der Deckenmiete tritt erst ab 1. Oktober 1928 in Kraft. Von diesem Zeitpunkt ab beträgt die Deckenmiete für jede Decke bei Verwendung auf eine Entfernung von 1—200 Kilometer 7 Mark, 201—300 Kilometer 9 Mark, 301 bis 500 Kilometer 11 Mark, 501—700 Kilometer 13 Mark, 701—1000 Kilometer 14 Mark, 1001 und mehr Kilometer 16 Mark. Die bisherigen Sätze für Verzögerungsgebühr und für Abstellen von Waggons bleiben unverändert. Nähere Auskunft erteilt die hiesige Güterabfertigung (Fernruf 385).

Am 18. August 1928 tritt der direkte Tarif für den Güterverkehr zwischen den Stationen der italienischen Staatsbahnen und Stationen der deutschen Eisenbahnen in Kraft. Von diesem Zeitpunkt ab können von und nach jeder im Tarif enthaltenen Station sämtliche in der Güterabfertigung genannten Güter direkt abgefertigt werden. Der Tarif besteht aus fünf Teilen. Die Teile sind einzeln käuflich und durch die hiesige Güterverwaltung zu beziehen. Auskünfte über Tarifvorschriften, Güterabfertigung, Verzeichnis der in den Tarif aufgenommen deutschen und italienischen Stationen, Frachtsätze und Ausnahmestimmungen erteilt die hiesige Güterverwaltung (Fernruf 385).

Fremdenverkehr. Im Monat Juli wohnten in hiesigen Gasthäusern 810 Personen. 22 fanden in der Herberge Unterkunft und 45 nächtigten auf der Polizeiwache.

Grober Unfug. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag wurde auf dem Niederchlemer Weg ein Mann in vollständiger Frauenkleidung festgenommen, der Straßenpassanten mit unzüchtlichen Anträgen belästigte.

Die Sommerblumenschau der Dresdner Gartenbau-Ausstellung.

Die nächste Sonderausstellung der Jahreschau steht im Zeichen einer Sommerblumen- und Liebhaberchau und findet statt vom 7. bis 10. August. Tausende und Aber-tausende von Pflanzenfreunden und Gartenliebhabern haben sich an der Farbenpracht und Blumenfülle der früheren Sonderausstellungen erfreut. Die jetzt kommende Augustsonderchau zu der die Vorbereitungen in vollem Gange sind, dürfte sich aller Voraussicht nach einer noch gesteigerten Anteilnahme erfreuen, weil diesmal gerade dem Pflanzenliebhaber der schönste Ertrag des Sommers an blühenden Blumen geboten wird. Neben Topf- und Gruppenpflanzen-Neuheiten werden vor allem die winterharten Blütenstauden interessieren, die in ihren schönsten Sorten und neuesten Züchtungen vertreten sind. Mit großen Erwartungen darf man auch der Zuchtstellung der gerade jetzt so hoch in unserer Gärten stehenden Kaktéen und Sukkulanten entgegensehen. Die bedeutendsten Kaktéenzüchter Deutschlands haben neben einzelnen Liebhabereinigungen große Sortimente dieser Pflanzenart angemeldet. Neben den in Massen aufmarschierenden kleinen Kaktéen werden auch große, altbewährte Exemplare in

Hermann Löns und die Naturschutzbewegung. \*)

Der Stein, der wird zerhauen,  
Der Strauch der Art verfallt,  
Der Brink wird abgefahren;  
Sie passen nicht mehr in die Welt.  
H. Löns.

„Die Natur ist keine Borratskammer und keine Studierstube, sondern unser aller gemeinsame Heimat, in der ein Fremdling zu sein, jedermann Schande und Schaden bringt. Die Natur enthält einem bei genauem Hinsehen so viele ungeahnte Schönheiten, daß man sie lieb gewinnen muß. Und wenn nur erst die Menschen die arme verkannte Natur lieb gewonnen haben, so werden sie sich schon schämen lernen, daß sie so dumm und gleichgültig an ihr vorübergeglendert sind.“ — Emil Adolf Rothmüller hat mit diesen Worten all das zusammengefaßt, was auch Hermann Löns in seinen Erzählungen zum Ausdruck bringt, und für dieses Banner hat er ein ganzes Menschenalter gekämpft. Möchten auch seine Schriften diese begeisterten Anhänger finden, er mußte mit ansehen, wie Tag für Tag verging, und jeder Tag zerstörte die Natur, beschränkte ihre Herrschaft immer mehr, und wo einst ein Meer blühender Heide geleuchtet, rauchten Schornsteine und hämmerten Maschinen in rastloser Hast.

So sagt er im „Blauen Buche“ über das Eindringen der Industrie in die Heide.  
In Rosenrot prangt das Heideband;  
Ich liehe dir an ein schwarzes Gewand.  
Es liegt das Dorf so still und fei;  
Dich mache ich groß und laut und gemein.  
Es blüht der Bach im Sonnenschein;  
Wald wirt du schwarz und schmutzig sein.  
Es braust der Wald so stark und stolz;  
Dich fülle ich zu Grubenholz.  
Gib es denn kein Mittel, nur ein Fleckchen zu schonen und vor dem trassen Materialismus zu be-

wahren? Schon lange war das Ausland hier tatkräftig vorgegangen und hatte Schutzgebiete für Pflanzen und Tiere geschaffen, nur Deutschland, das deutsche Volk, dessen ganzes künstlerisches Schaffen in dem Boden der schöpferischen Natur wurzelt, machte keine Anstalten, ähnliche Maßregeln zu treffen.

Im Jahre 1908 begann die Schweiz unter Leitung der Schweizerischen Naturschutzkommission einen Naturschutzpark im Unter-Engadin zu schaffen. Und jetzt kann auch für unser Vaterland die Stunde der Erfüllung eines Lieblingswunsches aller Naturfreunde heran; am 23. Oktober wurde der Verein Naturschutzpark mit dem Sitz in Stuttgart gegründet.

Dem Programm dieses Vereins nach sollten in Deutschland drei Naturschutzgebiete angestrebt werden und zwar: ein Hochgebirgspark in den österreichischen Alpen, ein Park für das Mittelgebirge und Südeuropa und ein Heidepark in der norddeutschen Tiefebene.

Unter den Hunderten begeisterten Anhänger, die den Aufruf zur Gründung von Naturschutzparks unterzeichneten, finden wir auch den Namen dessen, der stets dieses Ideal in Wort und Schrift erstrebte: Hermann Löns.

In der Werbeschrift „Der erste deutsche Naturschutzpark in der Lüneburger Heide“ trat er dann mit Einsetzung all seines dichterischen Abnehmens für die Schaffung dieses Parks ein, Worten, die von der unendlichen Liebe zur Heide, zu seiner Heimat sprachen.

„Es ist ein großer Unterschied“, schreibt er, „ob der Stadtmensch an freien Tagen seine Ausflüge in einen wohlgepflegten Forst unternimmt, in dem er nicht vom Wege gehen darf und sich streng an forstpolizeiliche Bestimmungen halten muß, und so nicht recht zum vollen Gefühl der Ungebundenheit kommt, oder ob er frei schweifen darf, soweit der Himmel blau und die Heide braun ist. Die große Anziehungskraft, die die Heide ausübt, liegt nicht zum Negativen eben darin.“

Deswegen ist es unbedingt notwendig, daß einige Strecken Heidelandes, die nicht allzuweit von den großen Städten Hannover, Hamburg und Bremen entfernt so bleiben, wie sie heute sind, und nicht nur jeder Naturfreund, sondern vor allem jeder wahre Volksfreund hat es mit Freuden begrüßt, als der Verein Naturschutzpark den Blüher Berg und seine Umgebung vor der

Gefahr, von der Kultur verschluckt zu werden, bewahrte. Mag es heute noch einige kurzfristige Leute geben, die über diese Erwerbung die Achseln zucken; ihre Kinder und Kindeskinde werden die Namen der Männer, die ihnen diese Erholungsstätte schufen, in Dankbarkeit und mit Hochachtung aussprechen. Vor zehn Jahren sah man, fuhr man mit dem Rade von Hannover nach Celle, rechts und links von der Landstraße noch große Heideflächen; heute sieht man auf der ganzen Strecke kaum mehr ein Fleckchen richtiger Heide. So geht es aber überall längs der Landstraßen und neben den Eisenbahnen und da das Straßen- und Schienenneß fortwährend zunimmt und mit ihm die Auslöcherung der Heide, so wird es bald aus mit ihr sein.

Wir wollen und müssen aber Heideband behalten, um unsere Augen haben und unser Herz erquicken zu können an der Schönheit dieser eigenartigen Landschaft, an roten roten oder braunen Heidehügeln, an feurig flammenden Forsbrüchen, an Mooren, weiß beschneit vom Wollgras, an den seltsamen Gestalten alter Wacholder und den trauen Kiefern, die so wachsen durften, wie sie wollten. Wir würden an Leib und Seele Schaden nehmen, erlitten wir uns nicht einen großen Teil der Schönheiten der Heide, die unseren Malern und Dichtern und dadurch uns selber so unendlich viel gegeben haben.

Lebewege soll jeder Deutsche von Herz und Gemüt dazu beitragen, dem Verein Naturschutzpark zu helfen bei seinem Plane, uns ein Stück des Jauers urwäldigen Heidelandes zu wahren.“

Daß der Heidepark zustande kam, daß der Verein Naturschutzpark auch heute wieder eine unendlich große Zahl Naturfreunde aller Stände unter seiner Fahne vereint, haben wir in großem Maße dem unentwegten Schaffen Hermann Löns an diesem angustrenden Ideal zu danken.

Hermann Löns und der Heidepark — die Namen sind auf ewig miteinander verbunden!

Wolfgöben senkt sich die Sonne hinter den Hügeln, bunfle Wacholder, und Bhprefengruppen werfen schwarze Schatten und hoch und hehr grüht uns das Denmal des Heidebüchters vom Blüher Berg.

\*) Aus „Hermann Löns, sein Wirken und Schaffen“ von Fritz Debus, Verlag Neumann und Waldschmidt, Frankfurt a. Main.

„Gren...  
Bande...  
vorfäß...  
2) 720...  
den zu...  
Eintr...  
B...  
stellun...  
macht h...  
an in w...  
Wohndr...  
Fünft...  
Vorstell...  
B...  
einen S...  
sprang...  
eines B...  
werden,  
B...  
in Jan...  
Abbau...  
Dolch...  
fielen u...  
tötet, di...  
B...  
for ju...  
Weichen...  
getötet...  
der sich...  
mord...  
W...  
Umgebun...  
Moord...  
gefüllt...  
Der Bro...  
Vor 30...  
Sommer...  
Frühjah...  
Die...  
Ba...  
Bundes...  
und Pa...  
zerstört...  
L...  
an einem...  
gestorben...  
Die...  
Es...  
Monika...  
Tages...  
Chlodwi...  
Wege zu...  
vor sich...  
folgt...  
stalt...  
Gesehen...  
nig ang...  
mußte...  
ein Red...  
statt au...  
zuwasse...  
stücken...  
Augen...  
Hohenw...  
Herr v...  
seine...  
davon...  
ziergan...  
hof näh...  
Schar...  
gen Le...  
fen, fan...  
stürzte...  
scher...  
die lust...  
De...  
erschreck...  
ten, wo...  
sehen...  
mußte...  
besonde...  
gehende...  
ja ein...  
ziel ind...  
daß er...  
Monika...  
tal und...  
munter...  
ging es...  
weite...

# Furchtbares Flugzeugunglück.

Heidenheim an der Brenz, 1. Aug. Wie der „Grenzbote“ berichtet, endete die Flugveranstaltung des Landesverbandes von Württemberg nach kurzen Flugvorführungen mit einem furchtbaren Unglück. „Heinkel D 720“ mit dem Jungflieger Drechsler flog beim Landen zu kurz in den Platz. Der Versuch, erneut durch Antrieb des Motors zu steigen, mißlang, da das Flugzeug absackte. Das Flugzeug erfasste dabei die Bretterwand des Platzes und drängte gegen die Barriere und die dahinterstehenden Zuschauer. Durch den Propeller, die Klappen und das schließende Flugzeug wurden fünf Personen tödlich, sieben Personen und der Flieger leicht verletzt. Umwesende Ärzte leisteten die erste Hilfe. Das Flugzeug wurde zertrümmert.

zwei Geldsäcke in Berlin festgenommen. Berlin, 1. August. Zwei Meger, die sich durch Bestellungen auf Druckfachen bei hiesigen Firmen verdächtig gemacht hatten, konnten als Geldsäcker entlarvt und festgenommen werden. Bei einer vorgenommenen Durchsuchung ihrer Wohnräume fand man bei ihnen mehrere falsche englische Fünfpfundnoten und in einem Koffer ein Messer, das zur Verfertigung der falschen Scheine gedient hatte.

Ein Lebensretter ertrunken. Berlin, 1. August. Einem jungen Mädchen, das durch einen Sprung in die Spree sich das Leben nehmen wollte, sprang ihr Bräutigam nach, um sie zu retten. Mit Hilfe eines Bootes konnte die Lebensmüde den Fluten entzissen werden, während der Retter ertrank.

## Deutscher Hausbesitzertag in Düsseldorf.

Die Wohnungsfrage, die unser ganzes deutsches Volk angeht, wird leider immer mehr zu einem Wohnungsproblem. Ihre Lösung ist heute dringender denn je. Das veranlaßt die Hausbesitzer auf der von ihrer rührigen Spitzenorganisation, dem 2300 Ortsorganisationen umfassenden Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, e. V., in Düsseldorf vom 6. bis 8. August 1926 veranstalteten Tagung zu diesem Problem eingehend Stellung zu nehmen. Als einer der Hauptreferenten ist das bekannte Mitglied des Reichsgerichts, Reichsgerichtsrat Linz, Leipzig, gewonnen worden, der über die Frage der Wohnungswirtschaft vom Standpunkt der Rechtspolitik und der Rechtserhellung sprechen wird. Weitere Berichte erstatten: der Verbandsdirektor Dr. Kaas über Reichstag und Mieterschutz, der Münchener Stadtrat Dumar über den Hausbesitz als Grundlage von Wirtschaft und Kultur, sowie Rechtsanwalt Dr. Rohlfman in Dresden über die Gefahren der Bodenreformbewegung für den städtischen Haus- und Grundbesitz. Stadtrat Dumar wird, wie man hört, in seinem umfassenden Referat auch interessante und wichtige Mitteilungen zu machen haben über die Fortschritte und Ergebnisse, welche die von ihm ins Leben gerufene Deutsche Hauptbank für Hypothekenschutz seit der kurzen Zeit ihres Bestehens zu verzeichnen hat. Eingeweihte wollen wissen, daß außer dem Gemeinschaftsvertrag mit den deutschen Sparkassen und Girozentralen neuerdings auch die Hypothekensbanken und öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten in nähere Fühlung mit der Realreditanstalt des Hausbesitzes getreten sind, deren Zweck hauptsächlich die reibungslose Abwicklung der Aufwertungs-hypotheken im Interesse aller Beteiligten ist. Die Tagung in Düsseldorf verspricht ein voller Erfolg zu werden. Jedenfalls liegen schon jetzt Anmeldungen aus dem ganzen Reich, auch von Behörden, in einem Umlaufe vor, die jede frühere Tagung weit hinter sich lassen. Bemerkenswert ist auch die lebhafteste Beteiligung des Auslandes.

Grubenunglück bei Karlsbad. Nach einer Meldung ereignete sich auf dem „Polbi-Hacht“ in Janetsen bei Karlsbad ein schweres Grubenunglück. Im Abbauraum waren drei Arbeiter mit dem Wegräumen von Holzstäben beschäftigt, als plötzlich größere Erdmassen niederfielen und die drei verdrückten. Ein Arbeiter wurde getötet, die beiden anderen schwer verletzt.

Eisenbahnunglück in der Tschekoslowakei. Prag, 1. August. In der Station Chobowin bei Tabor fuhr die Lokomotive eines Güterzuges infolge falscher Weichenstellung in eine tiefe Grube. Hierbei wurde der Lokführer getötet, der Zugführer leicht verletzt. Der Verkehrsbeamte, der sich die Schuld an dem Unglück beimah, verübte Selbstmord.

Moorbrand im russischen Kreise Njbinsk. Moskau, 31. Juli. Im Kreise Njbinsk wütet in der Umgebung der Eisenbahnstation Wolga seit einer Woche ein Moorbrand. Der ganze Kreis ist mit heftigem Rauch angefüllt. Die Bauern hegen Beforgnisse bezüglich ihres Viehs. Der Brand kann nur durch starke Regengüsse gelöscht werden. Vor 30 Jahren dauerte ein ähnlicher Brand den ganzen Sommer und Winter hindurch und wurde erst durch die im Frühjahr eingetretene Ueberschwemmung der Wolga gelöscht.

Die Miesewaldbrände in den Vereinigten Staaten. Washington, 1. August. Nach einer Mitteilung der Bundesforstbehörde sind durch die am 21. Juli in Montana und Idaho ausgebrochenen Waldbrände 200 000 Acres Wald zerstört worden. Die Brände dauern noch an.

Israel Jangwill †. London, 1. August. Der Dichter Israel Jangwill ist an einem nervösen Zusammenbruch im Alter von 62 Jahren gestorben.

# Die Liebe des Herrn von Gudewill.

Roman von Ella Luise Rauch.

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. S. (5. Fortsetzung.)

Es war ihm ein leichtes gewesen, zu erfahren, wo Monika sich aufhielt, und er war in der Frühe dieses Tages in München angekommen mit der Absicht, Herrn Chlodwig Brugger umgehend aufzusuchen. Auf dem Wege zu ihm hatte er plötzlich die beiden, die er suchte, vor sich hergehen sehen und war ihnen unverweilt gefolgt. Seine Augen ließen nicht ab von der blauen Gestalt. Er hatte sie niemals in einem derartigen Kleid gesehen und er fand es unerhört, daß man sie so „wenig angezogen“ unter die Menschen gehen ließ. Da mußte ja jeder grüne Junge glauben können, daß er ein Recht habe, sie anzusprechen. Und der alte Herr, statt auf das auffällige Gebaren dieses Gelichters aufzupassen, zeigte nach allen möglichen Architektonikstücken, blieb stehen, lächelte und die Gaffer hatten ihre Augenweide an seiner Begleiterin, die rechtmäßig in Hofenwalde und nicht in München zu sein hatte. Der Herr von Gudewill ballte auf diesem Wege oftmals seine schlanken, kräftigen Hände, aber niemand nahm davon Notiz, und es war ein Glück, daß dieser Spaziergang ein Ende nahm. Aber als man sich dem Bahnhof näherte, geschahen neue unerwartete Dinge. Eine Schar ähnlich gekleideter Mädchen, untermischt mit jungen Leuten in Badenstrümpfen und bunten Beinanzügen, samt und sonders barhäuptig und sonnenverbrannt, stürzte sich auf die beiden. Monika wurde nach stürmischer Begrüßung in die Mitte genommen und so zog die lustige Bande in das Bahnhofgebäude.

Der Herr von Gudewill folgte ihnen mit einem erschreckend hochmütigen Gesicht. Er hatte jetzt festzustellen, wohin die Kette gehen würde, ohne selbst gesehen zu werden, und er wußte, daß er vorsichtig sein mußte, denn sein scharf geprägter Kopf fiel überall auf, besonders den Künstlern, und daß diese Wuntzaden angehende oder schon gewordene Künstler waren, konnte ja ein Blinder sehen. Die Gesellschaft rief ihr Reiseziel indes so unbekümmert durch die Bahnhofshalle, daß er keine Schwierigkeiten bekam. Ungelesen von Monika fuhr er im selben Zuge wie sie durch das Haupt- und stieg in Hüllriegelkreuth aus, nachdem die muntere Schar sich draußen versammelt hatte. Nun ging es bergab, bergab durch den Wald, bis sie an eine weite Lichtung kamen, eine Wiese, mäßig abfallend, ein-

zelnen bestanden mit felsig gewachsenen Bäumen. Eine eigentümliche Stimmung lag unter dem sich ständig verändernden Wolkenzug über ihr. Sie schien auch das Ziel der Gesellschaft zu sein. Die mitgebrachten Staffeleien wurden verteilt und aufgestellt, plötzlich aber, nachdem der alte Brugger etwas Launiges gesagt haben mußte, ließen sie alles liegen, liefen zusammen, saßen sich an den Händen und tanzten einen fröhlichen Reigen um den alten Herrn, der mit seinem weißen wehenden Bart in der Mitte stand und schalkhaft den Takt mit den Händen schlug. Dies waren nun auf der wechsellnd beleuchteten, ansteigenden Wiese mit ihrer dunklen Umrahmung ein so reizendes Bild junger Lebensfreude, daß jedes Herz sich daran erwärmt hätte, nur das des Herrn von Gudewill nicht.

Denn er sah die blaue Gestalt der Monika mit in dem Reigen wirbeln und das war unerhört. Das hätte er ihr auch nie zugestimmt. Es war außerdem nicht abzusehen, wie er ihr näher kommen konnte, ohne daß die ausgelassene Bande aufmerksam geworden wäre. Geduld besaß er aber nicht mehr viel, er hatte schon so lange warten müssen. Er stand unter den ihn verschattenden Bäumen und trat von einem Fuß auf den anderen. Da stellten sie plötzlich den Reigen ein und schlenkten zu beratlagten. Und dann begann wahrhaftig ein neues Spiel. Es wachte wie Glockenklang zu ihm herüber, sie sangen. Und tanzten einen neuen Reigen, in dessen Verlauf immer ein Paar in den Kranz trat und allein tanzte, wobei die Tänzerin zum Schluß von ihrem Partner um die Hüften gefaßt, gehoben, einmal herumgewirbelt und wieder in den Kranz der übrigen geschlungen wurde. Diesen letzten Akt begleitete jedesmal ein heiländischer janzender Akkord der Reigenstimmen. Und der Herr von Gudewill ballte wieder die schlanken, bräunlichen Hände, als er sehen mußte, wie die Monika in den Kreis trat und von einem Reizegaden frech durch die Luft gewirbelt wurde, daß der Akkord diesmal noch viel janzender klang wie vorher, geschah ihm zum Hohn. Der Gradmesser seiner Temperatur stand im Siedepunkt.

Endlich kam auch das Spiel zu Ende, es begann an-scheinend für die Gesellschaft der Ernst des Lebens. Sie verstellten sich mit ihren Stühlen und Staffeleien über die ganze Wiese und zwar sollten es wohl Waldenstudien sein, die sie zu treiben hatten, denn sie hielten dauernd die Köpfe gen Himmel gewandt. Der Herr von Gudewill beobachtete indessen nur die blaue Gestalt und als er sah, daß sie einen ziemlich kollektiven Platz unweit einer Baumgruppe einnahm, begab er sich ohne Säumen als geübter Jäger auf Schleifweg und tauchte sehr bald aus dem kleinen Bestand ans Tageslicht. Nun ging er ohne jegliches Zögern schnellen Schrittes auf die in ihre Arbeit Versunkene zu wurde aber von Chlodwig Brugger bemerkt, der sich unverzüglich in Bewegung setzte, um an die Seite seiner Nichte zu kommen. Ungefähr gleichzeitig langten beide bei Monika an, die nichts von diesem Ra-

Belmar, von dem auch die „recht artige Idee“, wie Schiller sagte, „ausgegangen war.“ Streng historisch dürfen wir nach dieser Feststellung nicht mehr von „Schreibergärten“ sprechen, sondern müssen sie „Vertuchgärten“ nennen.

## Wichtige Sportnachrichten. Leichtathletik.

### Den Leichtathletik-Meisterschaften entgegen. Hervorragendes Meldeergebnis.

Das Meldeergebnis für die am 7. und 8. August auf dem Bader-Sportplatz in Leipzig stattfindenden deutschen Leichtathletik-Meisterschaften liegt jetzt vor. Nicht weniger als 288 Einzelmeldungen und 19 Staffeln konnte die D. S. B. buchen. Diese Meldungen wurden abgegeben von 199 Wettkämpfern, die sich auf die einzelnen Landesverbände wie folgt verteilen:

- Mitteldeutschland 58,
- Brandenburg 45,
- Süddeutschland 40,
- Westdeutschland 22,
- Südostdeutschland 12,
- Baltenverband 11,
- Norddeutschland 10,
- Auslandsdeutsche 1 (Brünnel-Wien für 10 000 Meter).

Insgesamt umfaßt das Programm 20 Wettbewerbe. Auf das 100-Meter-Laufen entfallen 23, auf die 200 Meter 19, auf die 400 Meter 13 und auf die 800-Meter-Strecke 19 Teilnehmer. Über 1500 Meter liegen 24, über 5000 Meter 12 und über 10 000 Meter 20 Unterschriften vor. Die beiden Hürdenläufe sind mit 8 bzw. 9 Meldungen bedacht worden, zur 4 mal 100-Meter-Staffel sind 10, zur 3 mal 1000-Meter-Staffel 9 Mannschaften gemeldet worden. Die 100-, Stoß- und Sprungkonkurrenzen sind fast gleichmäßig besetzt. Der Hochsprung zog 12, der Weitsprung 11, der Stabhochsprung 13 Bewerber an, für das Speerwerfen nannten 18, beidarmig 12 Teilnehmer, zum Kugelstoßen liegen 12, beidarmig 11, zum Diskuswerfen 13, beidarmig 10 Unterschriften vor. Von den Titelverteidigern vermißt man Hochsprungmeister Stöckel-Berlin, die 3 mal 1000-Meter-Staffel von Hohenberg 1888 den wieder nach Amerika zurückgekehrten 10 000-Meter-Meister Wachsmuth und Dr. Pelzer in der 800-Meter-Meisterschaft. Der Weltreformmann startet im 400-Meter- und im 1500-Meter-Laufen, sowie im 400-Meter-Hürdenlauf und vertritt außerdem seinen Verein Preußen-Stettin in der 3 mal 1000-Meter-Staffel.

### Reichskanzler Dr. Luther grüßt südamerikanische Turnvereine.

Der ehemalige Reichskanzler Dr. Luther trat am 20. Juli eine längere Reise durch den Panamakanal und die Staaten Südamerikas an. Am 18. Juli suchte ihn daher der von der Amerikafahrt zurückgekehrte 1. Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft Dr. Berger auf, um ihm die Urkunde über seine am 1. April dieses Jahres erfolgte Ernennung zum Ehrenmitglied der Deutschen Turnerschaft zu überreichen und die besten Wünsche der Deutschen Turnerschaft für seine Reise auszusprechen. Dr. Luther erbat sich eingehende Auskunft über die Gänge und Vereine der Deutschen Turnerschaft in Südamerika und über sonstige Vereine, mit denen die Auslandsabteilung der Deutschen Turnerschaft in Verbindung stünde, und erbot sich diesen persönlich Grüße der Deutschen Turnerschaft und des Vaterlandes zu überbringen.

näher gewahrte. Kurz neben ihr vernichtete sich der Junge vor dem Alten.

„Gestatten Sie, Herr Professor — Rüdiger von Gudewill. Ich bin Monikas Verlobter und möchte mit ihr sprechen.“

Als sei eine Bombe neben ihr eingeschlagen, so fuhr Monika beim ersten Laut seiner dunklen Stimme von ihrem Stuhle auf und starrte ihn entsezt an. Sie stand etwas erschrocken gegen ihn und war darum nun gleich groß wie er. Ihre Augen wurzelten ineinander: die ihren anfangs erschreckt dann zornvoll, mit einer leisen Bemischung von Verachtung. Die seinen in unverhohlenen Enttäuschungen, aber nicht bittenden Blicks, eher zwingend. So standen sie minutenlang und der Professor, dem das höchst sonderbar erschien, konnte nicht anders, als die Frage an seine Nichte zu richten, ob es wahr sei, was der Herr gesagt habe.

Monika wurde rosenrot, dann weiß. Ihr Mund warf sich trozig auf. „Ja“ — sagte sie und setzte geringschäftig hinzu: „Weider.“

Sie schickte der Professor von seinem Erstaunen erholen konnte, sprach Rüdiger, dem das „Weider“ eintra beftigen und schmerzhaften Stoß gegeben hatte, schnell aufstehend:

„Herr Brugger, es ist so: Monika hat diesen Ausfluß zu Ihnen ohne meine Zustimmung unternommen, wir be finden uns deshalb in einem etwas gespannten Verhältnis und ich bin gekommen, das sofort ins Gleichgewicht zu rücken.“

Chlodwig Brugger richtete seine braunen Lebensfrohen Augen forschend auf seine Nichte. „Kind, warum weiß ich nichts von dieser Verlobung?“

Die Antwort übernahm wiederum der Herr von Gudewill.

„Von dieser Verlobung wußten bisher nur drei Personen, Herr Professor, Monika, ihr Bruder und ich. Nun auch Sie unterrichtet sind, werde ich mich von hier aus sofort zu Frau Bumbusch begeben und sie vom Geschehen in Kenntnis setzen. Ich bitte Sie nur, mir eine ungestörte Aussprache mit Ihrer Nichte zu ermöglichen und zwar am liebsten gleich hier, denn meine Zeit ist bemessen.“

Der Onkel Chlodwig sah staunend von einem zum andern. „Er hat etwas sehr Imponierendes, dieser Mensch mit dem Groberkopf“, dachte er. „Er wird wohl seinen Willen unbedingt durchsetzen, auch wenn ich meine Zustimmung nicht gebe. Es kommt ja auf die Monika an, was die meint. Sie sieht nicht aus, als würde sie ihm um den Hals fallen.“

Er fragte sie, ob ihr eine Unterhaltung mit diesem vom Himmel gefallenen Bräutigam jetzt erwünscht sei.

„Es ist sicher am besten, Onkel, gleich reinen Tisch zu machen. Aber bleibe bitte in meiner Nähe —“ antwortete sie gleichmäßig sehr sich, unbekümmert um das, was werden sollte, auf ihr Stühlchen und begann, Farben zu mischen. Der Onkel schlenberte hierauf gemächlich zum nächsten unbesetzten Feldstuhl und befehlte das Paar von hier aus im Auge.

(Fortsetzung folgt.)





